

Potsdam

Nach Erdschluss 1200 Menschen ohne Strom

In Teilen Schlaatz ist am Dienstagmorgen bei rund 1200 Menschen zeitweise der Strom ausgefallen. Das teilten die Stadtwerke mit. Betroffen waren demnach unter anderem die Straßen Erlenhof, Milanhorst, Schilfhof, Sperberhorst der Bereich an der Nuthebrücke sowie Teile der Fritz-Zubeil-Straße. Anwohner wurden auch über die Warn-App „Nina“ über den Stromausfall informiert.

Um 7.52 Uhr kam es zum ersten Stromausfall, um 12 Uhr waren alle betroffenen Anwohner wieder versorgt. Die Stromversorgung wurde schrittweise wiederhergestellt. „Die Wiederversorgung konnte durch umfangreiche Umschaltmaßnahmen im Niederspannungsnetz gewährleistet werden“, so die Stadtwerke.

Hintergrund war ein Erdschluss infolge eines Kabelfehlers, der an einer weiteren Stelle im 10kV-Netz zu einem zweiten Kabelfehler führte – einem sogenannten Doppelerdschluss. Bei dieser Störung im Stromkreislauf hat ein elektrischer Leiter eine Verbindung zur Erde und verursacht einen Kurzschluss. Dadurch seien mehrere Trafostationen ausgefallen, so die Stadtwerke. (cmü)

Weiterbildung Sommerschule zur Erinnerungsarbeit

Das Brandenburg Museum für Zukunft, Gegenwart und Geschichte, das bisherige Haus der Brandenburgisch-Preussischen Geschichte, und die Babelsberger Filmuniversität nehmen gemeinsam die Zukunft des Erinnerens in den Blick. In einem zweiteiligen Weiterbildungsangebot können sich Mitarbeiter von Museen, Kunst- und Kultureinrichtungen, Gedenkstätten, Institutionen der politischen Bildung sowie Vereinsvertreter, die sich mit Erinnerungsarbeit auseinandersetzen, mit dem Mehrwert neuer Medien für Gedenkort sowie dem Einsatz digitaler Technologien beschäftigen.

Dabei ist die Summer School „Film und immersive Medien in der Erinnerungsarbeit“ der Filmuniversität Auftakt für ein zehnmonatiges berufsbegleitendes Weiterbildungsprogramm, dem Memory Media Lab unter dem Motto „Bewegte Bilder und immersive Medien in der Erinnerungsarbeit“. Die Summer School findet vom 9. bis 12. September statt und ist kostenfrei, für die zehnmonatige berufsbegleitende Weiterbildung sind 1500 Euro zu zahlen. Weitere Informationen zu den Angeboten unter www.filmuniversitaet.de. (KG)



Vor allem rund um den Bahnhof Babelsberg gibt es immer wieder Graffiti. Der Stadtjugendring schlägt vor, die Wand am Bahnhof zu legalisieren.

Vandalismus Stadtjugendring fordert mehr legale Graffiti-Flächen

Von Erik Wenk

Der Stadtjugendring Potsdam (SJR) kritisiert den Diskurs über Vandalismus und Jugendliche in Babelsberg: „In der Vergangenheit gab es durch verschiedenste Akteur*innen Schuldzuweisungen an das Fanprojekt Babelsberg und an junge Menschen im Allgemeinen, die sich im öffentlichen Raum aufhalten“, heißt es in einem Positionspapier des SJR. „Mit einigen Bedenken betrachten wir die verstärkten Kontrollen durch das Ordnungsamt und die geplante Erhöhung der Polizeipräsenz in Abend- und Nachtstunden“, so weiter.

„Uns fehlt bei der ganzen Diskussion die pädagogische Perspektive“, sagt Nadja Tietz vom Stadtjugendring. Die Organisation macht sich stattdessen für mehr legale Graffiti-Flächen, mehr Personal für Sozialarbeit, mehr Müllimer und mehr kostenlose Toiletten im Stadtteil stark.

Hintergrund der Forderungen sind die seit Monaten auftretenden Fälle von Vandalismus in Babelsberg: Vor allem im Zentrum rund um den Bahnhof Babelsberg kommt es regelmäßig zu Graffiti an Hauswänden und herumliegenden Müll. Anwohnerinnen und Anwohner hatten sich darüber beschwert und mehr Polizeipräsenz gefordert. Vor allem junge Fußballfans des SV Babelsberg 03 wurden verdächtig, für den Vandalis-

ANZEIGE



Straßenkunst? Schmiererei am Eiscafé „Die Eisfrau“ in der Rudolf-Breitscheid-Straße.

mus verantwortlich zu sein. In der Kritik stand auch das Fanprojekt Babelsberg.

Kein Geld für legale Flächen

„Argumente waren, dass das Fanprojekt seinem pädagogischen Auftrag nicht ausreichend nachkommen würde“, sagt Tietz. Das sei für das Fanprojekt jedoch kaum zu stemmen: Die sozialpädagogische Einrichtung verfügt nur über zwei Stellen und hat nur an zwei Tagen in der Woche geöffnet. Insgesamt gibt es in Babelsberg neben dem Fanprojekt nur einen weiteren Jugendclub, nämlich den Lindenpark. Das sei für einen Stadtteil dieser Größe viel zu wenig, sagt Tietz. Sie warnt davor, die Schuld ausschließlich bei jungen Fußballfans zu suchen: „In den Abendstunden halten sich Menschen aller Altersgruppen im öffentlichen Raum in Babelsberg auf und nutzen ihn.“

Ein wirksames Mittel gegen Graffiti an Hauswänden seien legale Flächen zum Sprayen. Der Bedarf danach sei riesig, so Tietz: „Das ist im Straßenbild gut zu erkennen.“ Aktuell gibt es nur im Lindenpark legale Flächen. Eine Wand, die sich laut Tietz gut für legale Graffiti eignen würde, ist die Wand des S-Bahnhofs gegenüber dem Spätkauf in der Rudolf-Breitscheid-Straße – die wurde allerdings 2021 von der Deutschen Bahn mit einer eigenen Bemalung versehen. „Die Jugendlichen sind

dabei nicht miteinbezogen worden“, sagt Tietz. Ein anderer guter Ort für legales Graffiti sei der kurze Mauer-Abschnitt neben der Alten Post in der Voltastraße.

Bei einer gemeinsamen Ortsbegehung im Februar, bei der neben der Potsdamer Sozialbeigeordneten Birgit Meier (SPD) auch Vertreterinnen und Vertreter der Jugendarbeit, der Stadtverwaltung, der Polizei und des Ordnungsamtes teilgenommen hatten, hatte man sich laut Tietz ebenfalls auf diese Flächen geeinigt. „Die Stadtverwaltung wollte im Nachgang dessen an die Deutsche Bahn herantreten, um eine mögliche Nutzung für Graffiti zu besprechen“, so Tietz. Über den aktuellen Stand wisse sie aber nichts.

Verstärkte Kontrollen durch Polizei und Ordnungsamt sieht der SJR kritisch: „Das stellt aus unserer Sicht keine nachhaltige Lösung der aktuellen Konflikte dar“, sagt Tietz. Probleme wie Vandalismus und Müll würden sich dadurch nur an andere Orte verschieben.

Noch im April hatte die Stadtverordnetenversammlung beschlossen, die Zahl der legalen Graffiti-Flächen bis 2025 von derzeit 1100 auf mindestens 3000 Quadratmeter zu erweitern. Kurz danach hatte das Bauamt Potsdam jedoch mitgeteilt, dass aufgrund der klammen Haushaltslage kein Geld für das Vorhaben zur Verfügung stehe.